

RHEIN
BUND
1968: 2



werdenberg

möbel+raumgestaltung vsi

KANONENGASSE 19 - STEINENGRABEN - TEL. 237223
DER INNENARCHITEKT DES RHEINBÜNDLERS MIT EIG. ATELIERS



beschert ungetrübte Zeltfreuden

Das Besondere am SPATZ

Seit über 30 Jahren bewährte Qualität

Beim SPATZ seid Ihr nicht einfach Käufer, sondern mit Rat betreute Kameraden

Auch nach Jahren noch einwandfreier Kundendienst

Die zehnjährige SPATZ Garantie

Alles, was es zum frohen Zelten braucht, findet Ihr beim SPATZ

Gutschein für den 76-seitigen SPATZ-Katalog (in off. Umschlag mit 5 Rp. frank. einsenden)
Name u. Adresse:

Rh

SPATZ CAMPING Hans Behrmann Altpfadf.

8029 Zürich 7 - Hedwigstrasse 25 Tel. (051) 53 43 00

Buchhandlung



Bücherfreunde

Aeschenvorstadt 67
Frau M. Spengler

Tel. 25 00 66
"Gummi"

RHEINBUND

No. 105, 2. Heft 1968

Mitteilungen

Erscheint vierteljährlich

DIE SEITE DER ABTEILUNGSLEITUNG

Auf Pfingsten haben zwei Stufenchefs ihren Rücktritt erklärt. Aus familiären, beruflichen und militärdienstlichen Gründen ist es **Peter Bachmann (Selim)** nicht mehr möglich, die Pfadistufe zu führen. Er trat das Amt vor genau zwei Jahren an. Durch seine persönliche Überzeugungskraft hat er rasch das Vertrauen all seiner Kameraden erworben. Die Härte und Ausdauer, die er von den Stammesführern und Vennern forderte, verlangte er in erster Linie von sich selbst. Ich möchte hier nur an die oft in den frühen Morgenstunden, vor Arbeitsbeginn im Bahnhofbuffet geführten Gespräche mit Stammesführerkandidaten erinnern.

Als Nachfolger habe ich **Werner Heckendorn (Pingo)** eingesetzt. Mit ihm sind erstmals unsere Rheinfelder Freunde in der Abteilungsleitung vertreten.

Paul Müller (Enfin) hat im Frühjahr die eidgenössische Matur bestanden und anschliessend in Genf ein Soziologiestudium begonnen. In der leider nur kurzen Zeit seiner Tätigkeit als Roverstufenchef hat er sich bemüht, ein recht vielfältiges Programm zu bieten, um nach Möglichkeit jeden Jungrover und Rover anzusprechen.

Der neue Bannerherr wird im Herbst bestimmt. Inzwischen teilen sich **Konrad Becker (Globi)**, **Peter Nyikos (Doffdely)** und **Martin Spengler (Gummi)** in die Leitung der Stufe.

Im Namen des ganzen Rheinbundes danke ich **Selim** und **Enfin** für ihre treue Arbeit und wünsche ihnen für die Zukunft alles Gute.

Chaos

Manfred von Wattenwyl

Mit **Manfred von Wattenwyl** ist einer derjenigen Männer dahingegangen, die dem schweizerischen Pfadfinderbund während rund 4 Jahrzehnten das Gepräge und das Gesicht gegeben haben. Seine ragende Gestalt, bewährt wo es um überlegtes Handeln ging, aber auch in ungezählten Redeschlachten, hatte in den entscheidenden Jahren des schweizerischen Pfadfinderbundes etwas Beruhigendes. Wenn er mit der weittragenden Stimme des geborenen Führers zuerst beiläufig die Argumente der Gegner auf dem Platz liegen liess, um dann die Auffassung der Bundesleitung zu vertreten, so war das jedesmal ein Erlebnis. Dabei war er ein harter Gegner, aber fair und durchaus fähig, abweichende Argumente zu würdigen. So hat er den SPB durch unzählige Fährnisse hindurchgesteuert und es ist ihm in aller erster Linie zu verdanken, dass wir in der Schweiz einen einzigen Bund haben und nicht zwei oder mehr.

Manfred von Wattenwyl, nicht umsonst Trutz genannt, hat zusammen mit den Bundesleitungen und als getreuer Mitarbeiter des BFM (von **Walter von Bonstetten**, **Louis**

Blondel, Arthur Thalmann zu Hugues de Rham) vor allem die moralisch-sittliche Kraft des Pfadfindervwesens vertreten. Das Ansehen, das im Krieg der schweizerische Pfadfinderbund besass, beruhte weniger auf der Anzahl der Mitglieder, sondern auf der unbedingten Verlässlichkeit des Bundessekretärs. Dies mit vollem Recht, denn in der Frontzeit – etwa an der heftigen Auseinandersetzung in Hertenstein – stand Manfred von Wattenwyl unbeirrt in der brandenden Redeflut. Er vertrat das Erbe der bernischen Staatsweisheit mit der Zivilcourage, die ihn vor vielen auszeichnete. Der schweizerische Pfadfinderbund hat Manfred von Wattenwyl mehr zu verdanken als jedem andern.

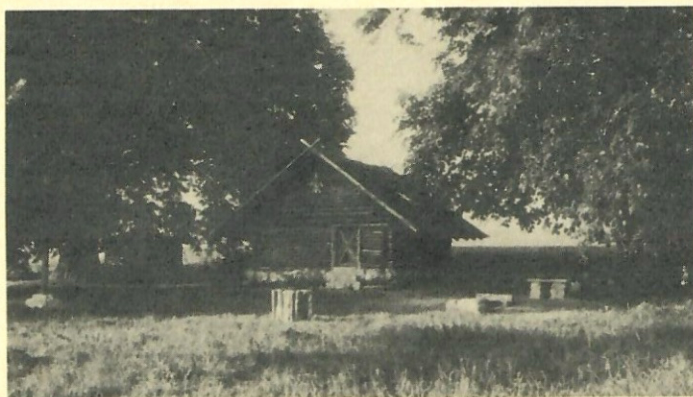
Ernst Götz

Pfadfinderabteilung Möhlin

– Vor Kurzem konnte unsere Abteilung das Blockhaus im Forstzelgli bei Möhlin einweihen. Die verwendeten 120 Tannen wurden durch die Pfader im Walde selber gefällt, mit Pferden und Traktor auf den Aufrichteplatz gefahren, verarbeitet und zu einem festen Blockhaus zusammen gesetzt. Einige dürften am BULA die Blockhütte, genau gesagt das Kelttenhaus gesehen haben. Das Land von mehr als 5 Aren wurde uns durch die Gemeinde Möhlin zur Verfügung gestellt. Im Hause befindet sich eine Schlafstelle für 5 – 6 Pfader, eine offene Feuerstelle, sowie der Tisch mit den eingeschnitzten Esschalen.

Die Bruchsteine, die Ziegel sowie der Zement wurden uns gratis abgegeben. Die Gesamtkosten belaufen sich auf ca. Fr. 500.—, mit Spenden konnten bereits die gesamten Baukosten bezahlt werden.

md.



ABTEILUNGSSCHRONIK

Familienabend 23. März 1968

Stimmen aus dem Publikum:

- Eine Mutter: "Wölflein auf der Bühne finde ich alleweil herzig!"
- Ein Maitlipfadi: "Die Rover, welche die Pausenattraktionen betreuen, waren dieses Jahr besonders charmant".
- Ein Fachmann: "Vom dramaturgischen Standpunkt betrachtet, bestach das **Wolfsstück** durch seine klare Linienführung und durch den spannungsgeladenen Dialog zwischen Schauspielern und Chor. Es sei bloss jene Stelle in Erinnerung gerufen, wo die Bremer Stadtmusikanten nach gehabtem Festmahle im Räuberhaus vom Chor, der Dunkles ahnt, gewarnt werden:

Schloofet sälig, schloofet sälig,
doch gänd acht, doch gänd acht,
d'Räuber kemme wider, d'Räuber kemme wider,
tschau guet nacht; tschau guet nacht!

Hier bedient sich der Dichter einer schlichten französischen Volksweise und erzielt durch die kühne Verdoppelung der Wortfolge, welche die Wichtigkeit der Botschaft des Chores zu unterstreichen hat, eine Wirkung, der sich weder die Stadtmusikanten noch das Publikum entziehen können. Trefflich hat der Dichter sodann Wesen und Struktur der Räuberbande erfasst. Indem er die latenten Spannungen zwischen Hauptmann und Gefolgsleuten beleuchtet und die Feigheit und innere Schwäche der Mannen offenkundig macht, weist er über die Schwarzweissmalerei der Gebr. Grimm hinaus und zeigt in differenzierter Weise den wahren Grund des Sieges der Stadtmusikanten auf. Dem Dichter, zugleich auch Regisseur, verdanken wir ein grundsätzlich neues Stadtmusikanten-Verständnis und eine Aufführung, die der überbordenden Spiel Freude der Wölfe voll Rechnung trug."

- Ein Vater: "Also was mich geärgert hat: Mein Maxli im Chor des Pfadistückes hat statt auf dem Dirigenten stets auf die Bühne geschaut und den Mund (beim Singen) zu wenig aufgemacht!"
- Ein Fasnächtler: "Schade, dass die Fasnacht dem Pfadistück die besten Pointen vorweggenommen hat. Des Gilbs beispielsweise war man überdrüssig. Das Rätäpläm müsste in kommenden Familienabenden auf mindestens eine halbe Stunde ausgedehnt werden."

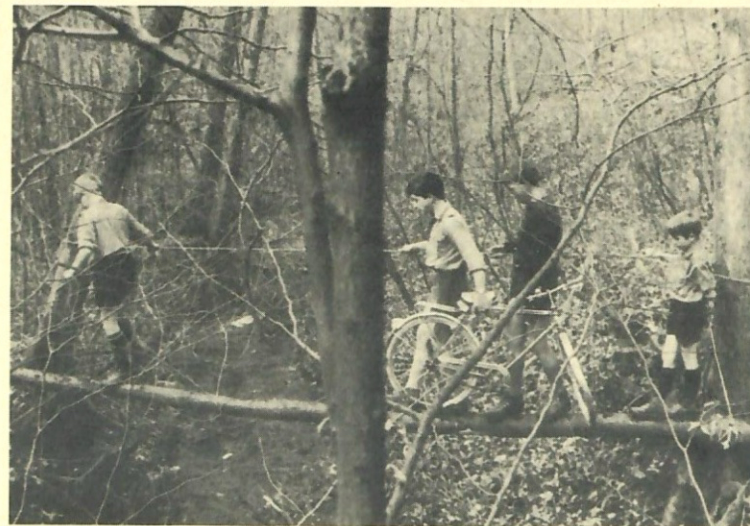
Ein ehemaliger Regisseur: "Die Spielanlage des **Pfadistücks** war einfach: Der historische Kolumbus trifft auf das heutige Amerika. Der Stückschreiber verlangte also eine stetige Verquickung von Jetztzeit und Geschichte. Diesen Anforderungen zeigten sich Regie und Schauspieler nicht in allen Teilen gewachsen. Dem Bühnenbildner darf ein Sonderlob nicht vorenthalten werden."

Einige Rheinbündführer: "Wir werden uns im Jahre 1970 noch mehr Mühe geben!"

Fliege

Vennerlager 30. März – 3. April 1968

Unter der Leitung von Selim, Pfaderstufenchef, erlebten die Teilnehmer etliche harte Tage, die ihnen sicherlich einiges für ihre Tätigkeit als Gruppenführer mitgegeben haben. Die zwei Bilder geben einen kleinen Begriff davon, wie es etwa zugeht!



Und hier noch zwei Berichte dazu:

"ZWECK": Was soll das V-Lager erreichen? Was wollen die Grufü lernen und erleben? Was wurde konkret geboten in diesem Lager?

Der Zweck eines Vennerlagers jeglicher Art besteht darin (ich wenigstens fasse es so auf), dass die angehenden Gruppenführer für die kommenden Lager, die sie leiten werden, anhand eines Vennerlagers vorbereitet worden sind. Es gibt Grundregeln, die man als Gruppenführer einfach gelernt haben muss.

Ein wenig Abhärtung sollte man von einem Gruppenführer erwarten dürfen, denn derselbe sollte in dieser Hinsicht seinen Pfadern ein Vorbild sein. Ist der Gruppenführer ein "Waschlappen", so kann man von seinen "Unterstellten" auch keine Abhärtung und Disziplin erwarten. Er wird natürlich häufig übertreiben und wird damit oft sehr an den beinahe legendären Rekrutenschuleschlauch erinnert. Eine gute Idee in Bezug auf Abhärtung und auch ein bisschen Köpfchen fand ich, das Einnisten für eine Nacht in einem felsigen Gelände mit Rucksack und Tarnblache. Da war es eben die Aufgabe eines jeden, aus dieser verzwickten und unbequemen Lage die günstigste ausfindig zu machen.

Auch bei eisiger Kälte und Schneefall eine Velobahre zu konstruieren und dabei die Disziplin nicht zu verlieren, dünkte mich in dieser Beziehung nicht schlecht. Es wird für die Beteiligten immer eine lustige Erinnerung sein, in der guten, warmen

Stube an dieses Erlebnis zurück zu denken, bei dem man fast zu erfrieren drohte und nur dank Antierfrierungsgymnastiken nicht erstarnte.

Trotz einigen Missverständnissen kann man sich über dieses Lager nicht gross beklagen – auch mit gutem Essen wurde nicht geknausert – oder sind vielleicht diverse Leser anderer Meinung?

Am 30. März versammelten wir uns in St. Jakob, ausgerüstet mit fahrtüchtigen Velos und vollgepackten Rucksäcken. Fahrriktion: Rheinfelden. Gruppenweise fuhren wir die noch nicht fertiggestellte Autobahn entlang. Etwas holprig und mühsam, aber für einen Rheinbündler ein nicht alltägliches Erlebnis. Dass es hin und wieder einen "Blatten" gab, kann ja sicher verstanden werden. Aber das gehört dazu. Hingegen weiss sich ein Pfadi zu helfen und wir flickten die diversen Luftlöcher in kurzer Zeit. Die Richtung ging dann am nächsten Tag nach Magden/Wintersingen/Nusshof-Hersberg. Hier wurden die Lager aufgeschlagen.

Wir schreiben den 2. April und haben inzwischen recht viel erlebt. Es wurde jetzt alles gerüstet für den letzten Ausflug. Mancher musste sein Velo wieder Instand setzen und hatte damit recht viel zu tun. Am Morgen schon machten wir uns auf den Weg. Guten Mutes schwangen wir uns auf die Sättel und pedalteten los.

Die Fahrt nahm wieder ihren Anfang und hörte erst in Seewen auf. Diese Nacht war bitter kalt. Am Morgen hatten wir ca. 10 Centimeter Schnee. Mit kalten Händen fuhren wir am Mittag im Bahnhof von Aesch ein. Nach einer kleinen Pause machten wir noch einen Endspurt auf das Bruderholz. Selim spendierte noch für jeden eine kleine Stärkung bevor unser Gemeinsames ALLZEIT BEREIT ertönte.

Schlussbemerkung

Das diesjährige Lager wurde das erstemal mit den Velos durchgeführt. Dass wir zwischen durch Plattfüsse hatten und auch kleine Defekte ist verständlich. Ein Vennerlager mit Velos ist ganz "glatt" und auch ein Wanderlager ist schön. Deshalb schlage ich vor, dass wir jedes Jahr abwechslungsweise das Vennerlager durchführen.

Georgstag 27.4.1968

Es wurde zu einer festen Tradition, dass der Georgsfeier immer ein aktuelles Problem zu Grunde liegt. Dieses Jahr lud der Kantonalverband die Führerschaft zu folgendem Thema ein: "Pass uff, i bi Schwyzer"; mit andern Worten das Rassenproblem allgemein, im besondern die Italienerfrage.

Nach einem "Rätäpläm" mit Tambouren und Pfeifern begrüsst der Kantonalfeldmeister Happy die stattliche Zahl, die sich in der Aula der MOS eingefunden hatte. Ein paar kurze Worte des Kantonalpräsidenten, Dr. Fredenhagen, die den Georgstag und das aktuelle Problem im allgemeinen streiften, leiteten zum ersten Teil des Abends

über. Der Redaktor des "Kompasses" zeigte anhand einer gut gelungenen Tonbildschau wie verschiedentlich die Rassenfrage auftauchen kann, z.B. in Amerika und Afrika zwischen Schwarz und Weiss, in Belgien der Sprachenstreit. Auf den Kernpunkt des Abends, die Italiener in der Schweiz, kam dann Frau Induni von der Beratungsstelle der GGG für Ausländer zu sprechen. Aus ihrer praktischen Arbeit konnte sie zahlreiche Beispiele erläutern; wie viele Italiener mit der Vorstellung eines Landes, wo Milch und Honig fliesse, in der Schweiz einreisen und hier nun auf unerwartete Schwierigkeiten in jeder Beziehung stossen. Die Lösung dieser Probleme ist nicht für jeden leicht und führt oft zu innern Komplikationen oder "Kurzschluss-handlungen", wie sofortige Abreise in die Heimat. Aus einer anderen Sicht zeigte der Seelsorger Don Giovanni Gallo das Thema in einem frischgeführten Referat. Er schilderte seine eigenen Erlebnisse und Erfahrungen, als er vor sechs Jahren mit ebenso romantischen Vorstellungen die Mission in Sardinien verliess, um sich hier seiner Landsleute anzunehmen. Auch er erlebte Enttäuschungen, doch konnten sie durch gewisse vorhandene Deutschkenntnisse leichter überwunden werden. Wir bekamen Bilder aus seiner Pfarrgemeinde zu sehen, auf denen Ausländer, nicht nur Italiener, unter teils menschenunwürdigen Zuständen leben müssen. Er erzählte auch von den Problemen, mit denen seine "Schäffchen" ihn aufsuchen. Doch ging es Don Giovanni nicht darum, bei uns Mitleid zu wecken, sondern viel mehr um das Verständnis für Menschen aus einem andern Lande. Er versuchte uns zu zeigen, wie verschieden der Nord- und Süditaliener, der Sizilianer oder der Sarde ist, und dass wir uns unter Italien immer nur das, leider alles andere verdeckende, Touristenparadies vorstellen. — Wer sich nämlich aus der richtigen Sicht mit dem Problem befasst, ist auf dem Weg, dieses auch besser zu begreifen und zu lösen. Dazu gehört aber vor allem weniger Überheblichkeit, eben das etwas modische "Pass uff, i bi Schwyzer", sondern mehr Verständnis dem Ausländer und seinen Sitten gegenüber, gleich welcher Nationalität.

Quark

Landsgemeindebesuch in Trogen 28. April 1968

Ein unmenschliches Gedränge herrschte am Bahnhof, als wir uns am frühen Samstag-nachmittag in der SBB-Unterführung besammelten. Dieses Gedränge wurde jedoch mehrheitlich von MUBA-Besuchern hervorgerufen, denn lediglich sechzehn Rover hatten sich herbeigefunden, um die Landsgemeinde in Trogen zu besuchen.

Die SBB brachte uns via Zürich, St. Gallen an den Bodensee nach Rorschach. Dort trennten wir uns und zogen in kleinen Gruppen weiter. Es galt zuerst den Rorschacherberg zu besteigen. Dies taten wir auch, nicht ohne uns aber vorher im "Schweizerhof" gestärkt zu haben.

Die einzelnen Gruppen zogen hierauf Richtung Rehetobel, Grub und Wolfhalden. Unterwegs sprachen wir mit Eingeborenen in einem Restaurant über die Landsgemeinde

und ihre heutige Bedeutung. Einige von uns bemerkten auch, dass das Brissagorauchen eine ganz spezielle Kunst ist, die gelernt sein will, dieweil sich die andern zu einem kühlen Tropfen hingezogen fühlten.

Um 23.00 besammelten wir uns bei strömendem Regen vor der Kirche in Heiden. Glücklicherweise begegnete uns hier Leny Rohner, eine ehemalige Kantonalfeldmeisterin von Appenzell Ausserrhoden. Sie erkundigte sich nach unserer Unterkunft. Da wir ihr darüber nur sehr ungenaue und abenteuerliche Auskunft geben konnten, lud sie uns kurzerhand zu sich nach Hause ein. Wir erhielten noch einen heissen Tee und genossen in herrlich geheizten Zimmern den Schlaf des Gerechten. Zu unserer grossen Überraschung luden uns die Geschwister Rohner am Sonntag zum Frühstück ein! Ein Frühstück mit allem was das Herz begehrt: vom Kaffee bis zum Appenzellerkäse! Ein dreifaches **B r a v o** ist hier durchaus am Platze.

Bei leichtem Regen setzten wir unsern Weg fort und marschierten Richtung Wald, hinüber nach Trogen. Unterwegs begegneten uns bereits die ersten Landsgemeindebesucher, die mit Degen und Schirm bewaffnet ebenfalls Richtung Trogen zogen. In Trogen sassen wir auf der von frühern Zeiten bekannten Mauer und warteten auf die Eröffnung der Landsgemeinde. Mittlerweile hatte es aufgehört zu regnen und die Sonne trat sogar ein wenig hervor.

Zu Beginn sangen alle Anwesenden das Landsgemeindelied. Nach der Ansprache des Landammans und dem stillen Gebet wurden alle Mitglieder der Regierung und des Obergerichts einzeln in ihrem Amte bestätigt. Dieses Jahr musste auch ein neuer Landammann gewählt werden. Ein ergreifendes Bild bietet sich dem Zuschauer, wenn sich aus der dunklen Menschenmenge mit einem Male die Hände erheben. Die Regierung legte dem Volke noch sechs weitere Vorlagen über die Jagd, den Strassenbau etc. zur Abstimmung vor. Die eindrückliche Versammlung endete mit der Vereidigung der Regierung und des Volkes.

Während die Appenzeller Mannen anschliessend noch einige Kuhhandel und ähnliche Dinge erledigten, setzten wir uns in eine Wirtschaft und assen Kartoffelsalat mit Schübli.

Hierauf marschierten wir wieder in einzelnen Gruppen nach St. Gallen hinunter. Marschzeit: etwa 2 Stunden, ausgenommen diejenigen, welche eine "Abkürzung" benützten, diese benötigten etwas mehr Zeit.

Nun gut, im Zug waren wir wieder alle beisammen und fuhren gemeinsam dem Rheinknie entgegen.

Stange

Maibummel 1968 30. April – 1. Mai 1968

Motto: Mann zu sein, das fordert allerwegen
Mehr als einen Bart und einen Degen.

Elise Ebersold

Programm: "Einsteigen" – "Aussteigen", tönen aus der Kehle
eines Führers die Befehle.
Doch halt, die Fahrt hat Fortsetzungen,
aber erst wird noch gesungen.
Flugs tragen uns dann Gummiräder
den Berg hinauf. Wohin – folgt später.
Ganz oben, bei dem kühlen See,
wenn Gipfeli und schwarzer Tee
gegessen und getrunken sind,
geht's zum Start dann wie der Wind.
Und bald marschieren – stets zu zweit –
Boy Scouts through the ghostly night.

Einmal mehr besammelten sich zahlreiche Rheinbündler am Bahnhof SBB. Chaos, der leider nicht am Bummel teilnehmen konnte, begrüsst uns herzlich. Nach seiner Ansprache fuhren wir mit der SBB nach Grellingen, allwo wir in zwei Autobusse verladen wurden.

In Seewen angekommen unterhielten wir uns in einer Baiz beim obligaten Tee. Am Döggelikasten und am Wurlitzer vertrieben sich etliche Fanatiker die geraume Zeitspanne. Allmählich brachen die einzelnen Gruppen auf, wobei sie feststellen durften, dass sich der einst klare Himmel zu bewölken begann. Und siehe da – zum Leidwesen mancher, begann es bald saumässig zu sei....., doch konnte die gute Laune nicht gross verdorben werden, da die Route ziemlich einfach zu finden war. Dieses Gewitter hielt glücklicherweise nur bis um Mitternacht an. Teilweise schon ziemlich tilled, erkämpften wir den Glaspas und die Hohe Winde, um anschliessend dem letzten Posten zuzustreben. Der Tag erwachte und damit wuchs sicher einigen den Appetit auf ein herrliches Zmorgen. Dieser Gedanke jedoch wurde manchem durch das Dippeln auf der Betonstrasse nach Moutier zünftig versalzen.

Nach dem endlich errungenen Morgenessen in Moutier (wo es einige für vernünftiger hielten, nach Hause zu fahren) marschierte man geschlossen – mit mehr oder weniger schönem Gesang – durch das Städtchen in Richtung Moron. Nach dem Motto "Nie dem Wegweiser nach" wurden wir von der gutgewählten Organisation, der hiermit herzlich gedankt sei, auf tückische Weise dennoch auf den Moron geführt. Nach dem Aufstieg genossen alle ein vom Regen bekräftigtes Mittagessen. Ein gemütlicher Abstieg ans Ziel krönte unsern diesjährigen Bummel, der für jeden in guter Erinnerung bleiben wird. Über Delémont fuhren wir dann mit der SBB nach Basel. Görpel

Auch das Führen einer Pfader- oder Wolfseinheit will gelernt sein. Aufgabe der Abteilungsleitung ist es, den angehenden Führern einige Hinweise, wie sie ihre Aufgabe anpacken müssen, zu geben. Darüberhinaus sollen unsere jungen Führerkameraden Gelegenheit haben, sich in das Führerteam einzuleben und dessen Sitten und Gebräuche kennen zu lernen.

Am Samstagnachmittag begann es mit einem Orientierungslauf in der Umgebung des Rheinbundhauses. Es galt, innert einer bestimmten Zeit so viele Posten als möglich anzulaufen. Ein guter Auftakt, musste sich doch jeder einzelne Teilnehmer persönlich einsetzen und beweisen, dass er diesen Einsatz, auch wenn er einige Anstrengungen kostete, nicht scheute.

Nach dem OL erhielten wir den Besuch des Pfarrers von Hochwald. Die Abteilungsleitung war der Ansicht, ein Blick in die katholische Kirche, deren Wesen ja den meisten von uns fremd ist, sei angebracht. Herr Pfarrer Stöcklin erklärte uns den Ablauf der Messe, dem Hauptbestandteil des katholischen Gottesdienstes, und den Sinn ihrer einzelnen Abschnitte. Beim anschliessenden Nachtessen entpuppte sich unser Gast als recht gemüthlicher Tischgenosse, dem auch hier für seine Bereitschaft, zu uns zu kommen, gedankt sei.

Der Abend war dem Thema Lagerfeuer gewidmet. Nicht jeder weiss, wie man ein solches im Stamm oder in der Meute organisiert und durchführt. Gar oft fehlt es am richtigen Rahmen und Aufbau des Programmes, am Singen, an guten Produktionen und damit an der richtigen Stimmung unter den Buben. Das Lagerfeuer erfüllt damit seinen Zweck, ein Höhepunkt im Lager oder am Weekend zu sein, nicht — es wird zu einer faden Angelegenheit, von der männiglich enttäuscht ist. So zeigten wir an einem Beispiel, was zu einem Lagerfeuer gehört, wie sein Programm mit einfachen Mitteln gestaltet werden kann und wie wichtig es ist, dass alle Teilnehmer in den Ablauf mit einbezogen werden.

Am Sonntagmorgen hatten wir dann Gelegenheit, dem katholischen Gottesdienst in der Dorfkirche zu Hochwald beizuwohnen und nach dem Morgenessen nahmen wir an einer Sitzung des Gemeinderates von Seldwyla teil. Wohlvorbereitet wurde in einzelnen Gruppen eine solche Sitzung durchgespielt, bauliche und andere Probleme einer durchschnittlichen Schweizergemeinde diskutiert, Beschlüsse gefasst und dabei ein kleiner Einblick genommen in das Wesen unserer Demokratie. Gerade ein angehender Einheitsführer, der recht bald einem Rat, nämlich der Gemeinschaft seiner Führerkameraden angehören wird, soll sehen, dass nur das gemeinsame Gespräch, die Diskussion und das Verständnis für den andern eine erspriessliche Zusammenarbeit und damit das Erreichen eines Zieles ermöglichen.

Beim schwarzen Kaffee, der wie üblich das Mittagessen abschloss, konnte man sich noch über allerlei Fragen aussprechen. Es zeigte sich allerdings, dass unsere jungen Führer eine solche Gelegenheit noch nicht richtig auszunützen wissen und das Gespräch

schlug keine hohen Wellen.

Alles in allem ein anregendes Weekend, dessen Früchte bei den gewählten Themen nach und nach reifen sollten.

Spitzli

Pfingstlager 1. — 3. Juni 1968

Pfingstlager — ein Begriff für junge und auch alte Rheinbündler. Seit Jahrzehnten zieht die Abteilung — ohne die Wölfe — auf eine Juraweide, wo sie ihre Zeltstadt aufbaut. Stämme, Rover, Wolfsführer und der Stab richten sich ihre Behausungen für drei Tage ein. Im gegebenen Rahmenprogramm, das sehr traditionell gehalten ist, folgen sich Fahnenauf- und abzüge, Bundessitzung, Feldgottesdienst, Lagerfeuer und Handballwettkämpfe. Es bleibt daneben aber auch genügend Zeit für die Stämme und die Stufen, ihre eigenen Programme durchzuführen.

Dieses Jahr zogen wir auf die den Alten aus früheren Jahren wohlbekannte Weide ob Movelier. Eine Weide, welche die idealen Voraussetzungen für ein Abteilungslager bietet. Ausgedehnt, etwas coupiert, von Wäldern umgeben und abseits der üblichen Heerstrassen gewährt sie genügend Platz, um jeder Einheit die grosszügige Gestaltung ihres Lagers zu ermöglichen.

Von Soyhières zog die lange Kolonne der Stämme marschierenderweise am Samstagvormittag in guten zwei Stunden hinauf zum Lagerplatz. Am Fahnenmast konnte der Oberfeldmeister Chaos an die 300 Rheinbündler begrüssen und ihnen die gültigen Lagerregeln in Erinnerung rufen. Ein eifriger Zeltbau begann und bald stiegen auch die ersten Räuchlein aus den verschiedenartigsten Küchen gen Himmel. Der Samstagabend war den Stammeslagerfeuern gewidmet, an denen die verschiedenen Taufakte wie üblich einen Höhepunkt bildeten — nicht immer zur Freude der Betroffenen allerdings. Die Nachtruhe in dieser für viele ersten Zeltnacht war eher unruhig und gegen Morgen sorgte die empfindliche Kühle dafür, dass ein mancher zu ungewohnt früher Stunde aus den Federn kroch.

Pfingstsonntag — der Vormittag mit Bundessitzung und Feldgottesdienst brachte die notwendige ernstere Note in die Schar; das anschliessende grosse Geländespiel der Pfader und dann die nachmittäglichen Handballwettkämpfe — was wäre ein Pfingstlager ohne sie — hingegen waren wie gemacht zum Austoben. Die Rover benützten die Gelegenheit, der nahe gelegenen Löwenburg (Gutsbetrieb der Bürgergemeinde Basel) kundschaftenderweise einen Besuch abzustatten. Sie sollen recht gastfreundlich empfangen worden sein. Besinnlicher Abschluss des Tages waren das Abteilungslagerfeuer mit seinem konzentrierten Programm und das am Fahnenmast gemeinsam gesungene Abendlied.

Am Montag, nach den Finalspielen des Handballturniers, war es bald — für manchen allzubald — Zeit, an den Lagerabbruch zu denken. Nach dem Mittagessen eine letzte

Anstrengung und der grosse Platz lag wieder in seiner natürlichen Schönheit da; auch wieder ganz zur freien Verfügung des weidenden Viehs, das sich während drei Tagen etwas eingeschränkt vorgekommen sein musste.

Ein letztes Mal versammelte man sich am Fahnenmast, um zuerst einmal der so beliebten Verteilung der Fundgegenstände — mit Hechtrollen — beizuwohnen, einigen Worten des Abteilungsleiters sein Ohr zu schenken und noch ein Lied erschallen zu lassen. Dann sank die Fahne, die Schar wandte sich wieder Soyhières zu, das Pfingstlager war zu Ende. Am De Wette Schulhaus verabschiedete man sich und wurde in die elterliche Obhut entlassen.

Einmal mehr liegt ein wohlgelungenes Pfingstlager, dem auch der Wettergott nicht allzuschlecht wollte, hinter uns. Für Interessenten sei gesagt, dass es das sechsenddreissigste seit 1932 war. Damals begann die Aera der Pfingstlager, nachdem der Rheinbund jahrelang über Pfingsten ausgedehnte "Dippel" unternommen hatte.

Spitzi

Handball im Pfingstlager

Halbfinal und Final

Am Montagmorgen wurde der Halbfinal, an dem sich noch Bischofsstein, Bärenfels, Mönchsberg und Sternenfels beteiligten, ausgetragen. Bei ziemlich schlechten Wetterverhältnissen — es hatte den ganzen Morgen geregnet — spielte zuerst Bischofsstein gegen Bärenfels. Die Rheinfelder schlugen die Bärenfelser ohne Schwierigkeit 5 : 1.

Darauf spielte Mönchsberg gegen Sternenfels. Die Mönchsberger gewannen mit zwei Goals, die sie in der ersten Halbzeit schossen.

Nun lautete das Final Bischofsstein gegen Mönchsberg. Bald nach dem Anfangspfeiff gingen die Bischofssteiner 2:0 in Führung. Die Mönchsberger konnten jedoch immer wieder ausgleichen, so dass es 3:2 nach der ersten Halbzeit stand.

In der 2. Halbzeit glichen die Mönchsberger auf 3:3 aus. Darauf folgte ein recht umstrittenes Tor, das vom Schiedsrichter aber anerkannt wurde, und Bischofsstein 4:3 in Führung brachte.

So gewann Bischofsstein knapp, aber verdient den Rheinbund-Pfila-Cup.

Lot

Bundessitzung vom 2. Juni 1968 (Pfingsten) auf der Pâturage-sur la Montagne, Movelier (BE)

Aufnahmen und Übertritte in die Pfaderstufe

Pf.: Thomas Dürst, Beat Meier, Heini Spirgi, Balthasar Staehelin; **Bä:** Andreas Enderlin, Roland Fleury, Kim Horn, Marc Trachsel; **Mö:** Andreas Furrer, Rolf Graff; **Wi:** Alain Bolliger, Felix Bosshard, Erich Dürr, Peter Kopp; **St.:** Jürg Blumer, Rudolf Burkard; **Ho.:** Guy Chevalley; **Ne.:** Martin Baer, Marco Gessner; **Fü.:** Hansueli Gerber, Andreas Jetzer, Muster Tseten; **Fa:** Markus Breitenstein, Michael Christ, Peter Messmer, Marc-André Roniger, Willy Schneider; **Wö.:** Marc Etienne Liard; **Gi.:** Ruedi Jegge.

Versprechen

Pf.: Michel Burdet, Kurt Germann, Thomas Lichtensteiger, Beat Meier, Heini Spirgi; **Wi:** Felix Hefti, Jürg Lüthi; **St.:** Markus Binge, Beat Klein, Peter Leuenberger, Matthias Lüthy, Benedikt Pachlatko, Dieter Tobler; **Ho.:** Tashi Buser; **Fa.:** Beat Eckert, Jörg Fleig, Urs Hegi, Urs Kym, Marc Rahner, Willi Schneider, Ernst Siegrist, Christian Stäubli; **Bi:** Marcel Brunner; **Wö:** Marc-Etienne Liard.

2. Klass-Prüfungen

Pf.: Michel Burdet, Kurt Germann, Urs Heinis, Stefan Küpfer, Thomas Lichtensteiger, Martin Manz, Markus Meier, Reto Merandi, Jürg Ritter, Daniel Suter, Jörg Vögtlin; **St.:** Markus Binge, Thomas Gelzer, Beat Klein, Thomas Laubscher, Peter Leuenberger, Matthias Lüthi, Christoph Pachlatko, Dieter Tobler, Hans Tschumi; **Ne.:** Jean-Pierre Schwarz; **Fü.:** Peter Bernard, Bernhard Füegi, Bernhard Furler, Marcel Taigel; **Bi:** Jürg Brechbühl, Mathias Müller.

1. Klass-Prüfungen

Pf.: Hugo Vonäsch; **Bä.:** Peter Eberhard, Urs Spielmann; **Mö.:** Roger Ruch, Jean-Pierre Schönenberger, Andreas Thommen; **Fü.:** Jürg Aebi, Martin Hunziker; **Wö.:** Marc-Etienne Liard.

Spezial-Prüfungen

Schauspieler: **Pf.:** Peter Heinis, Urs Heinis, Martin Manz, Daniel Suter.

Koch: **Bä.:** Ruedi Eberhard, Jürg Heiz, Harry Lüscher; **Ho.:** Lukas Bechtel, Mathias Schmutz.

Chronist: **Bä.:** Harry Lüscher, Jean-Pierre Wissmer; **Wi.:** Ives Gieléron, Philipp Viltrice; **St.:** Thomas Gelzer, Thomas Laubscher.

Feuerwart: **St.:** Franz König, Lukas Pachlatko

Samariter: **Ho.:** Lukas Bechtel

Pionier: **Ho.:** Christoph Habermacher

Jungvenner

St.: Christoph Hächler; **Fü.:** Jürg Aeby, Peter Bernard, Bernhard Füegi, Peter Weber;
Fa.: Bruno Zimmermann; **Bi.:** Remund Gerhard, Rainer Herzog; **Wö.:** Marc-Etienne Liard.

Venner

Pf.: Dieter Bösiger; **Bä.:** Peter Eberhard, Urs Spielmann; **Wi.:** Frank Sollberger;
Ne.: Urs Schlittler; **Fü.:** Edgar Lienhard, Marco Plattner; **Bi.:** Peter Thürler

Übertritte in die Roverstufe

Jungroverrotte Autonomoi (Rottmeister Roland Brendle)

Thomas Ganz, Heinz Gschwind, Heini Manz, Peter Jungen, Urs Spielmann, Peter von Salis, Heini Wollmann.

Jungfeldmeister

Pf.: Peter Luder; **Ne.:** Jürg Rohland; **Fa.:** Dieter Fahrni; **Wö.:** Matthias Hofer, Fredi Müller; **Gi.:** Roland Ernst, Thomas Fürbringer, Peter Schmid; **Verw.:** André Frey.

Feldmeister

Pf.: Heinz Thomann; **Wö.:** Ruedi Preiswerk.

Die Fahne geht vom Stamm Fürstenstein in die Obhut des Stammes Farnsburg über.

Der Oberfeldmeister:
Bernhard Gassenbauer

Hobel-Safari, vom 15./16. Juni 1968

Obwohl der Himmel schon am Samstagmittag nicht sehr vielversprechend aussah, besammelten sich doch fast 170 Wölfe rechtzeitig am Aeschenplatz, um am Höhepunkt des Wolfsjahres, der "Hobel-Safari", teilzunehmen. Dank des bedeckten Himmels war der anschliessende Marsch von Aesch ins Rheinbundhaus auch für den jüngsten Wolf noch einigermaßen erträglich. Unterwegs, irgendwo im tiefen Dschungel, versammelten die Meutenführer der 7 Rheinbundmeuten ihre Wölfe zum Meutenratskreis.

Gegen Abend bezogen die Meuten ihre Quartiere im Schulhaus von Hochwald und im Rheinbundhaus. Leider öffnete Petrus nach dem Nachtessen seine Schleusen, so dass das Lagerfeuer und die Produktionen, die auf dem Marsch schon eifrig geübt worden waren, buchstäblich ins Wasser fielen. Als Ersatz gab's nachher ein Cheminée-Lagerfeuer mit vielen Liedern und 2 Geschichten. Die erste handelte von einer waghalsigen

Raumfahrequipe und deren aufregenden Erlebnissen im Weltraum. Diese Geschichte bildete die Grundlage zur sonntäglichen Jagd. Zum Schluss erzählte Dooley eine spannende Gutenacht-Geschichte. Nach dem Morgenessen und einer kleinen Andacht starteten die 25 Rudel an 10 Posten vorbei zur grossen Fahrt in den Weltraum, um das beste Rudel zu erküren. Als alle wohlbehalten wieder auf der Erde gelandet waren, stürzten sich die Wölfe heiss hungrig auf ihr verdientes Mittagessen.

Da sich der Himmel leider immer mehr zu verdüstern begann, wurde der Stufenratskreis vorverschoben. Nach den Neuaufnahmen, es waren diesmal 33 Buben zu uns gestossen, und den Beförderungen der Leit- und 2. Sternwölfe, schritt Dooley zur Rangverkündigung der Jagd vom Sonntagmorgen. Der atemlosen Spannung wich ein ungläubiges Staunen als Dooley das Rudel Springmaus der Meute Mayenbühl zum Sieger ausrief. Die Springmaus konnte somit den heiss begehrten Wimpel zum 2. Mal erfolgreich verteidigen. Die anschliessende Meutenrangliste ergab folgendes Bild: 1. Mayenbühl, 2. Kala-Nag, 3. Klingental, 4. Sevogel, 5. Gundeldingen, 6. Gernsberg, 7. Dorenbach. Nun hiess es aber sich sputen, um den traditionellen Heissluftballonwettbewerb noch vor dem Regen durchführen zu können. Kaum stiegen die einen Ballone auf und verbrannten die andern kläglich, als auch schon ganz fein der Regen einsetzte. Nach dem Fahneneinzug und dem grossen Wolfsgeheul marschierten die Meuten vorzeitig Richtung Aesch ab.

Ratte

Rangliste des Rudelwettkampfes

1.	Rudel Springmaus	MAY	51 Punkte
2.	Waldmaus	MAY	49 Punkte
3.	Rudel Schnoogge	DO	48 Punkte
4.	Rudel Ameise	DO	47 Punkte
5.	Rudel Spinne	KN	46 Punkte (5 Blaue Sterne)
6.	Rudel Spitzmaus	MAY	46 Punkte (4 Blaue Sterne)
7.	Rudel Wäspi	KN	45 Punkte (4 Blaue Sterne)
8.	Rudel Schmetterling	KLI	45 Punkte (4 Blaue Sterne)
9.	Rudel Maulwurf	SE	45 Punkte (2 Blaue Sterne)
10.	Rudel Raupe	KLI	44 Punkte

Ratkreis der Wölfe ("Hobel-Safari") vom 16. Juni 1968

Jungwölfe (Aufnahme)

GU: Heinz Graff, Patrik Jampen, Thomas Reiser, Martin Zürcher
SE: Philippe Renard
GE: Rolf Bucher, Eric Stohrer, Rene Stockmar, Wolfgang Krehl, Christian Bot
DO: Adrian Bult, Martin Hirsbrunner, Niggi Koeplin, Alexander Zürcher

KLl: René Amann, Lukas Müller, Jonny Zysset
MAY: Niklaus Dressler, Dominique Wirz
KN: Egon Basler, Simon Basler, Markus Büttiker, Martin Gebhardt, Daniel Furtwängler, Urs Frey, Markus Leu, Christian Reber, Daniel Roniger, Mathias Roth, Thomas Schleritzko, Erich Schmid, Willy Vogler, André Zeiger

Wolf (Versprechen)

GU: Felix Burckhardt, Philipp Bürgin, Markus Lanz, Thomas Lehmann, Beat Sonderegger, Christian Widmer
SE: Reto Jauslin, Markus Meister, Martin Rycken, Richard Warpelin
GE: Thomas Brasche, Jürg Wüthrich
DO: Christoph Gafner, Thomas Jeck, Markus Strebel, Andreas Von Burg, André Meier
KLl: Peter Martin, Max Schmid
MAY: Andreas Müller, Martin Lindenmaier
KN: Walter Herzog, Beat Schmid, Paul Trummer, Hanspeter Vogt

1. Stern

GU: Stefan Ruckstuhl, Stefan Ziegler
SE: Christoph Arnold, Fritz Bühler, Jörg Knösels, Thomas Tschanz
DO: Dieter Lüthi, Rolf Herzig, Renato Meneghin, Romano Meneghin, Marcel Vögtli
KLl: Claude Veltin
MAY: Matthias Gloor, Felix Hofer, Dieter Hofer, Philipp Krick, Silvio Mettler, Nicolas Reiss, Beat Trevisan, Andreas Weber, Adrian Zangger
KN: Peter Ettlin, Andre Gröflin, Alex Müller, Valentin Müller, Peter Wiedmer

Vizeleitwolf

GU: Enrico Oswald, Stefan Ziegler
SE: Fritz Bühler, Christoph Arnold, Jörg Knösels
GE: Kurt Bucher, Christian Greif, Jürg Oettiker
DO: Donald Heinis, Nicki Pless, Stephan Schildknecht, Michael Schinzig
MAY: Silvio Mettler
KN: Paul Fürer, Andre Gröflin, Alex Müller, Valentin Müller

Leitwolf

GU: Stefan Frey
SE: Bernhard Meier, Marco Schatzmann
GE: Remo Schröder
DO: Urs Lüscher, Christoph Pützfeld, Beat Ruprecht
MAY: Nils Kessler
KN: Ivo Hahn, Beat Muheim, Christian Ryser, Jürg Waldmeier

Fähigkeitsexamen

Bastler: Peter Eger, Andreas Schicker (KLl), Christoph Pützfeld, Thomas Jeck, Dieter Lüthi (DO),

Helfer im Haus: Christoph Pützfeld, Beat Ruprecht (DO)

Samariter: Peter Gill, Christoph Pützfeld (DO)

Wegweiser: Christoph Pützfeld (DO)

Das Werbefähnlein fiel der Meute KALA-NAG zu.

Der schwarze heulende Wolf, das Totem der roten Blume, geht von der Meute DORENBACH in die Obhut der Meute KLINGENTAL.

Der Wolfmeister
sig. Dooley

ROVER

Liebe Eltern und APV-ler,

Sie brauchen nicht unbedingt Fabrik- oder Hausbesitzer zu sein, um uns tatkräftig helfen zu können.

Aber, um was geht es überhaupt?

Die Roverarbeit unterscheidet sich von der Arbeit in der Pfadistufe äusserlich u.a. darin, dass sich die Rover meist unter der Woche abends treffen und nicht mehr regelmässig im Wald herumstreifen – obwohl auch das dazu gehört.

Um aber fruchtbar und ungestört Ausbildung betreiben zu können, sollte jede Roverrotte über ihren eigenen Raum verfügen. Noch vor wenigen Jahren stellte dies absolut kein Problem dar, denn erstens gab es weniger Rover und zweitens war der Wohnungs- und Platzmangel nicht so akut.

Sie wissen, worauf wir hinaus wollen !

Ja, wir suchen Lokale für mehrere Roverrotten (5 - 10 Jünglinge zwischen 16 und 20, unter der Leitung eines Führers).

Vielleicht verfügen Sie selbst über einen geeigneten Raum, den Sie zur Verfügung stellen können, oder aber es wäre möglich (vor allem für Väter), in Ihrer Firma einen Raum zu bekommen.

Wenn sie auch minim sind, so sollte ein Lokal doch gewisse Bedingungen erfüllen, so:

Lage: in der Stadt oder nächster Umgebung
Zugang: möglichst nicht durch Wohnung, Geschäft usw.
Benützung: möglichst zu jeder Zeit und für sich allein
Gestaltung: man soll das Lokal weitgehend selbst einrichten dürfen.

Es ist selbstverständlich, dass die Benützer Sorge tragen und sich anständig aufführen. Dass es beim Singen oder Diskutieren einmal laut werden kann, verstehen Sie sicher.

Ebenfalls bescheiden sind unsere Gegenleistungen, die in einer kleinen Entschädigung und/oder gelegentlichem Helfen (Haus, Hof, Garten usw.) bestehen.

Dürfen wir Sie bitten, wenn Sie uns irgendwie helfen können, sich mit uns in Verbindung zu setzen (wenn immer möglich schriftlich) ?

Für Ihre aufopfernde Hilfe sei Ihnen schon zum voraus unser Dank gewiss.

Mit freundlichen Grüßen
für die Roverstufe
i.A. Trotyl

Hans Rudolf Bachmann, Passwangstr.52, 4000 Basel, Tel. 34 67 35 (12.30–13.30 &
18.30–20.00 Uhr)

A P V

3. Autorally 9. Juni 1968

Erstmals durfte Grock, der ja das Auto-Rally auf dem Gewissen hat und es gleich einer wertvollen und heiklen Pflanze in steter Pflege gehegt und besorgt hat, zehn Mannschaften am Start im Rheinbundhaus begrüßen. Die grosse Beteiligung ist sehr erfreulich, besonders weil APV-ler aus allen Generationen daran teilnehmen. APV-Präsident und Vorstand können sich nichts Schöneres wünschen, als dass dieser Anlass in den nächsten Jahren zu einem nicht mehr wegzudenkenden Hauptereignis im APV-Jahr heranwachsen wird. Wenn die Beteiligten, denen es ja ausnahmslos gefallen hat, ihrerseits ein bisschen Propaganda machen, lässt sich dieses Ziel sicher erreichen.

Grock, dessen filmschöpferisches Talent im Rheinbund bereits bekannt ist, orientierte die Teilnehmer mit einem Tonfilm über die zu befahrende Strecke. Um die Anforderungen

noch etwas zu steigern, hatte er eine aufseherregende Kriminalgeschichte eingeflochten. Die Route führte von Hochwald über Reigoldswil nach dem Restaurant Bahnhof in Kaiseraugst, wo man schon früher gut aufgehoben war. Rene Roth übernahm als APV-Präsident und Ritter von Reichenstein die Preisverteilung. Der OFm war wieder dabei!

Die Rangliste lautet wie folgt (Maximum 160 Punkte) :

1.	Hansueli Glauser	150P (Wanderpreis)
2.	René Roth	140P
3.	Ueli Jenzer	135P
4a	Jürg Brosi	130P
4b	Jacques Brosi	130P
5.	Bernhard Gassenbauer	120P
6a	Felix Lotter	115P
6b	René Bloch	115P
7.	Hanspeter Niggli	110P
8.	Peter Jacobson	100P

Spaghetti

Wie eine junge Teilnehmerin das Rally erlebte, können wir dem folgenden Bericht entnehmen:

Pünktlich um 08.15 Uhr trafen wir uns auf dem Münsterplatz zum diesjährigen Autorally, das ziemlich kriminell und regnerisch werden sollte. Als das Nötigste mitgeteilt war, wurde gruppenweise alle 5 Minuten nach Hochwald gestartet. Ich hatte mich Hörnli angeschlossen und auch Bajass" Frau fuhr mit uns. Bereits am "Stutz" zum Rheinbundhaus hinauf trat die erste Schwierigkeit auf, als der müde Deux-Chevaux streikte. Mit Ach und Krach langten wir schliesslich doch noch im Rheinbundhaus an. Dort begrüßten uns die andern mit Gespött; aber wir waren nicht die letzten.

Jetzt kam zuerst der kriminelle Punkt: Ast zeigte uns einen Kriminalfilm. In diesem mussten wir gut beobachten, was geschah. Nachher wurde uns eine Liste mit Fragen ausgeteilt. Neugierig lasen wir sie durch.

Zuerst mussten wir in das Dorf fahren, das uns im Film gezeigt worden war. Es war Reigoldswil, in dem wir auch andere Autos antrafen, die auf der Suche nach Haus No. 53 waren, von dem wir eine Photo erhalten hatten. Als es endlich gefunden war, erkundigten wir uns auf dem benachbarten Hof nach den Antworten, die dann auf die Liste geschrieben wurden. Während wir zu der zerfallenen Burg Reichenstein hinauf-

wanderten, piffen über unsere Köpfe Kugeln vom nahen Schiessstand hinweg. Auch auf die Burg Reifenstein kamen wir hinauf, nur mit etwas schmutzigeren Schuhen, als wir gestartet waren. Leider konnte uns die Zeichnung und Beschreibung dieser Ruine nicht genug Auskunft geben, die wir hätten gebrauchen können für die nächsten Antworten. Wir fanden sie aber trotzdem heraus.

Nun ging's weiter in Richtung Liedertswil, wo wir herausfinden mussten, wie das Dorf im Volksmund heisst. Wir schrieben "Tschoppenhof". Das nächste Ziel war das frühere Onoldswil genannte Dorf, heute Niederdorf. Auf einer Photo konnten wir einen Brunnen sehen. Bei diesem mussten wir abzweigen und zur Kirche fahren. Nachdem wir auch dort uns die nötigen Antworten erobert hatten, ging's weiter nach Bennwil (Bämpel). Weiter fuhren wir das Diegttertal hinunter und bestaunten die grosse Baustelle der N 2. Inzwischen hörte es langsam auf zu regnen, was auch nichts schadete. Auf der Höhe der Sissacherfluh massen wir folgende Distanzen aus: Kirche Lausen, Bad Bienenberg, Kirche Zunzgen. Da es aber in Zunzgen keine Kirche hat, flogen wir schön drein !

Nun kam die schwierigste Frage an die Reihe: Was für eine Besonderheit die Grenzsteine in Hersberg haben? Da diskutierten wir hin und her um schliesslich zu schreiben, sie seien dem Waldrand entlang gesetzt.

Wir erschrakten sehr, als wir auf die Uhr schauten; um 13.00 Uhr mussten wir im Bahnhofrestaurant in Augst sein. Wir hatten noch eine halbe Stunde Zeit ! Trotzdem kamen wir um viertel vor Eins in Augst an. Es ist ja hoffentlich verständlich, dass wir die Letzten waren. Schliesslich hatten wir einen Deux-Chevaux und nicht einen Jaguar wie der Ritter von Reichenstein !

Der lustige Tag schloss mit der Preisverteilung und dem "Zusammenhocken" im Saal des Restaurant Bahnhof. Dazu brachte Grock, der "ewige Clown", wie gewohnt eine witzige Stimmung in Gang.

Wuschel

Redaktionsschulss für No. 106 = 15. Oktober 1968

Redaktion: ad int. Walter Wirz, Seltisbergerstrasse 28, 4059 Basel
 Druck: Heer + Co., Wollbacherstrasse 1, 4058 Basel
 Spedition: Christian Ehmann, St. Gallerring 95, 4055 Basel

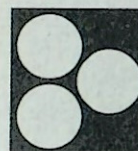


Kauf, Miete, Teilzahlung
 Modelle ab Fr. 248.--

HERMES

Aeschenvorstadt 24

Marcel Welten APV



Offsetdruck
HEER + CO.

Wollbacherstrasse 1

Telefon 49 30 60 4000 Basel

Wir drucken für Sie preisgünstig:

Etiketten
 Flugblätter
 Geschäftsdrucksachen
 Haus- und Kundenzeitungen
 Kataloge
 Menu- und Weinkarten
 Preislisten
 Privatdrucksachen
 Prospekte

Die gute
 Adresse
 für gute Leckerli



Läckerli-Huus

In der Staine 2A

(Geschäftsleiter: Röbi Klein APV)



sparen ist eng
 mit deiner Zukunft
 verknüpft

Handwerkerbank Basel